

NACHGEFRAGT BEI: BIRGIT LUTZ

Im Mai 2013 macht sich Birgit Lutz gemeinsam mit zwei Männern auf den Weg, um Grönland, die größte Insel der Welt, auf Skiern zu überqueren. Von Kangerlussuaq im Westen bis Isortoq im Osten. Obwohl Birgit gut vorbereitet und nicht zum ersten Mal auf Expedition ist, kommt die 39-jährige Journalistin der Süddeutschen Zeitung rasch an ihre Grenze. Gerade ist Birgits Buch über die Expedition „Grenzerfahrung Grönland“ erschienen. Wir haben Birgit zu einem Interview in Bildern eingeladen.

*Text: Johanna Stöckl,
Fotos: Birgit Lutz*



MEIN SCHLITTEN

Wie ich zu (m)einem handgemachten Schlitten aus Polyethylen kam, ist eine Geschichte für sich: Toni Prijon aus Rosenheim ist ein weltbekannter Kajakproduzent. Mein Freund Thomas Ulrich, Fotograf und Abenteurer aus der Schweiz, hat für eine anstehende Expedition – er will 2016 die Arktis solo durchqueren – in Kooperation mit der Uni Bern eine Pulka entworfen und sie bei Prijon herstellen lassen. Am Tag der Produktion begleite ich Thomas in die Manufaktur nach Rosenheim. Als der erste Schlitten aus der Maschine kommt, ist dies ein durchaus feierlicher Moment. Mit Champagnerdusche und allem Drum und Dran. Dann der zweite Schlitten. Thomas dreht sich zu mir um und sagt: „Das ist deiner, Birgit. Für Grönland!“ Ich bin gerührt.





TRAINING

Es ist gar nicht so einfach, bergab die Kontrolle über einen 75 Kilogramm schweren Schlitten zu bewahren. Vor allem, wenn man auf relativ schmalen Expeditionsskiern und in entsprechend weichen Schuhen unterwegs ist. Zu Trainingszwecken verbringe ich mit meiner Freundin Hanna ein Wochenende auf der Bamberger Hütte. Später üben wir gemeinsam auf der Huberspitz bei Hausham das Abfahren mit dem Schlitten. Hanna ist quasi mein Lebendgepäck. Sie liegt im Schlitten und redet pausenlos dummes Zeug. Dieser Vorbereitungstag wird sehr, sehr amüsant. Vor lauter Lachen kann ich kaum noch Skifahren.



ES GEHT LOS

Wir sind bereits in Grönland und mit dem Bus von Kangerlussuaq auf dem Weg zu Point 660. Ein Foto wie dieses kann die Szenerie eigentlich gar nicht richtig einfangen. Es ist ja nur ein Ausschnitt. Jedenfalls bin ich angesichts des Inlandeises, das sich wie eine Walze aus türkisblauem Blankeis Richtung Festland schiebt, total überwältigt. Mir wird so richtig bewusst: Jetzt ist es so weit. Es geht los. Ein sehr intensiver Moment, ein Moment, in dem in wenigen Sekunden die Vorbereitungen, Gedanken und Träume von Monaten und Jahren zusammenfließen.



DAS TEAM

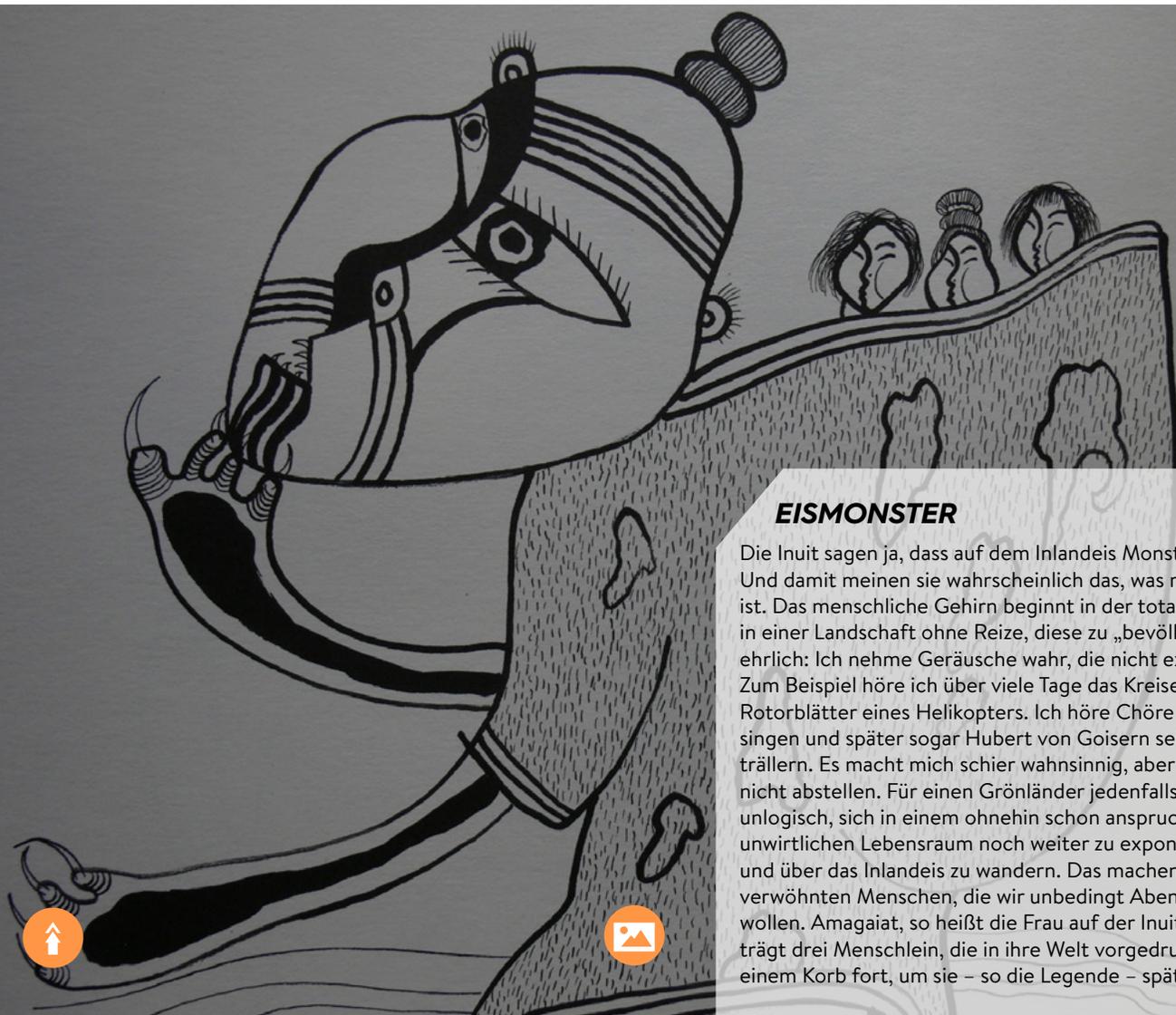
Drei Menschen, drei Wochen. Über die größte Insel der Welt. Hannes Boneberger, links im Bild, habe ich 2010 auf Spitzbergen – als die Aschewolke den Flugverkehr lahmlegte – kennengelernt. Seither sind wir gut befreundet. Thomas Raach, rechts im Bild, kannte ich noch nicht so lange. Fast 600 Kilometer und 27 Tage sind wir mit unseren Schlitten über das Eis gezogen. Von West nach Ost. Bei Sonnenschein, aber auch im White Out. Ohne Unterstützung von außen. Dieses Bild ist im Aufstieg während der ersten Tage entstanden. Im Hintergrund sieht man Gletscher-Canyons, in denen im Sommer das Schmelzwasser abfließt. Noch ist die Landschaft vergleichsweise abwechslungsreich. Wir bewegen uns in einer Art Dünenlandschaft aus Eis. Noch ist auch unsere Stimmung gut. Wobei: Erste Spannungen treten bereits auf.



AUSSICHTSLOS

Das ist die DYE-2, eine verlassene US Frühwarn-Radarstation aus dem Kalten Krieg. Zu diesem Zeitpunkt sind wir bereits 12 Tage unterwegs, haben aber noch lange nicht die Hälfte unserer Wegstrecke zurückgelegt. Da es im Team von Anfang an nicht stimmt, ich zunehmend zweifle und mich unsicher fühle, denke ich vor der DYE-2 ernsthaft über das nach, was mir immer unmöglich schien: Dass ich aufhören muss. Außerdem: Die Monotonie der Landschaft setzt mir enorm zu. Mir fehlen die Anhaltspunkte beim Marschieren. Tagelang bewegst du dich in einer weißen Leere. Du siehst nicht, wie weit du schon gegangen bist. Doch mit dem Erreichen der Station – man kann das Gebäude auch betreten – können wir erstmals etwas gemeinsam anschauen und erleben. Das tut uns als Team gut. Ich setze die Expedition fort.





EISMONSTER

Die Inuit sagen ja, dass auf dem Inlandeis Monster leben. Und damit meinen sie wahrscheinlich das, was mir passiert ist. Das menschliche Gehirn beginnt in der totalen Leere, in einer Landschaft ohne Reize, diese zu „bevölkern“. Ganz ehrlich: Ich nehme Geräusche wahr, die nicht existieren. Zum Beispiel höre ich über viele Tage das Kreisen der Rotorblätter eines Helikopters. Ich höre Chöre Kirchenlieder singen und später sogar Hubert von Goisern sein Hirtamdl trällern. Es macht mich schier wahnsinnig, aber ich kann es nicht abstellen. Für einen Grönländer jedenfalls ist es völlig unlogisch, sich in einem ohnehin schon anspruchsvollen, unwirtschaftlichen Lebensraum noch weiter zu exponieren und über das Inlandeis zu wandern. Das machen nur wir verwöhnten Menschen, die wir unbedingt Abenteurer sein wollen. Amagiat, so heißt die Frau auf der Inuit-Zeichnung, trägt drei Menselein, die in ihre Welt vorgedrungen sind, in einem Korb fort, um sie – so die Legende – später zu fressen.





ZUSAMMENBRUCH & RETTUNG

Die Situation innerhalb unseres Teams nimmt eine desaströse Dynamik an. Am Tag 18 breche ich zusammen. Ich kann die Spannungen, das viele Unausgesprochene nicht mehr ertragen. Das fehlende Miteinander raubt mir sämtliche Energien. Ich bin kraftlos. Am Boden. Doch dann kommt Bengt. Der Norweger, ich kenne ihn bereits von einer gemeinsamen Nordpol-Expedition, ist als Guide mit einer kommerziellen Gruppe unterwegs, der wir uns anschließen. Mit ihm schaffen wir, was wir zu dritt nicht hinbekommen haben: Durch moderates Tempo große Tagesdistanzen gehen. Langsamer und doch schneller. Weil wir streng nach Plan Pausen einlegen. Weil hier ein Team unterwegs ist. Ich spüre, wie meine Kraft und Motivation zurückkehrt. Zum ersten Mal auf dieser Expedition bin ich glücklich. Wir laufen ganze 14 Stunden (gemeinsam!) und sitzen abends im Zelt noch fröhlich beieinander. In meinem Kopf platzt ein Knoten. Ich bin wieder auf Spur.





TEAMGEIST

Dieses Foto zeigt meinen Kumpel Bengt und mich an Tag 27, also kurz vor Ende der Tour. Wir haben das Inlandeis bereits hinter uns gelassen und die Felslandschaft erreicht. Bengt arbeitet als Guide für den norwegischen Polarforscher und Abenteurer Børge Ousland. Ich bin Bengt unendlich dankbar, dass wir uns seinem super funktionierenden Team anschließen durften. Ich fühlte mich von seiner Gruppe herzlich aufgenommen – fast geborgen. Ohne Bengt hätte ich das Ziel nicht erreicht.



ERKENNTNISSE

Kälte, Anstrengung, Gefahren – das alles habe ich erwartet und mich gut darauf vorbereitet. Womit ich nicht gerechnet habe: Mit den Auswirkungen dieser monotonen Landschaft und dem Kippen der Stimmung im Team. Erst gegen Ende der Expedition kann ich die außergewöhnlichen Momente und die Schönheit der Natur wieder wahrnehmen und genießen. In meinem Buch „Grenzerfahrung Grönland“ schildere ich, wie sich in einer Gruppe eine für alle fatale Dynamik einstellen kann, die sich nicht aufhalten lässt – und welchen faszinierenden Einfluss der Kopf auf die Kraft des Körpers hat. Wenn der Kopf nicht will, geht gar nichts mehr. In der Theorie weiß man das. Wenn man es praktisch erfährt, ist es – krass.



BIRGIT LUTZ

Birgit Lutz, Jahrgang 1974, arbeitet als Journalistin bei der Süddeutschen Zeitung. Fachgebiet: Extremes aller Art. Sie ist die einzige Deutsche, die zwölfmal am Nordpol war – seit einer ersten Reise im August 2007 mit dem russischen Eisbrecher Yamal zum Pol ist sie mit dem arktischen Virus infiziert. Mittlerweile hat sie 19 Reisen in die Arktis und eine in die Antarktis unternommen. Sie befasst sich auch wissenschaftlich mit der Arktis, studiert derzeit an der in Kanada angesiedelten University of the Arctic, hält an Bord von Expeditionsschiffen Vorträge über Abenteuer und das empfindliche Ökosystem und bewahrt Passagiere davor, von Eisbären gefressen zu werden. 2010 wurde sie mit dem Journalistenpreis der Unionhilfswerk Stiftung ausgezeichnet, 2011 mit dem Karl-Buchrucker-Preis und dem Dr. Georg Schreiber Medienpreis. 2012 erschien „Unterwegs mit wilden Kerlen. Eine Frau erobert die Arktis“ bei btb. Birgit Lutz lebt am Schliersee.

BLOG ZUR GRÖNLAND-EXPEDITION

www.greenland-crossing.de

WEBSEITE BIRGIT LUTZ

www.birgit-lutz.de

BIRGIT LUTZ AUF YOUTUBE

